

NÖ LEHRPLAN FÜR DEN FACHBEREICH **BILDENDE KUNST**

ALLGEMEINER UND FACHSPEZIFISCHER TEIL BILDHAUEREI UND GESTALTUNG

MKM Musik & Kunst Schulen Management Niederösterreich
1. veröffentlichte Fassung, November 2025

Neue Herrengasse 10, 3100 St. Pölten
office@mkmnoe.at | www.mkmnoe.at

INHALT

I.	ALLGEMEINER TEIL	3
1	Pädagogische Haltung und ganzheitliche Pädagogik	3
2	Einbeziehung der und Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler	4
2.1	Eignung, Lernvoraussetzung	5
2.2	Leistungsvoraussetzung für jugendliche oder erwachsene Anfängerinnen und Anfänger	5
2.3	Unterricht mit Menschen mit Behinderung	5
3	Einbeziehung und Mitarbeit der Eltern	5
4	Orientierung für die Unterrichtsplanung	6
4.1	Jahres- und Stundenplanung	6
4.2	Vorbereitung eines Schuljahres	7
5	Übertritts- und Abschlussprüfung im Fachbereich Bildende Kunst	8
II.	FACHSPEZIFISCHER TEIL	9
1	Intentionen des künstlerischen Unterrichtsfaches Bildhauerei und Gestaltung	9
2	Methodische Grundsätze für das Fach Bildhauerei und Gestaltung	9
2.1	Lebendiger Unterricht und vielfältige Unterrichtsformen	9
2.2	Die Unterrichtsgestaltung in den Teilbereichen des Fachumfanges	10
2.3	Übeform/Übepraxis	12
2.4	Feedbackkultur	12
2.5	Präsentationen, Ausstellungen, Jahresabschlüsse	13
3	Didaktische Orientierung für den Unterricht	14
3.1	Lerninhalte, Fachumfang	14
3.2	Lernziele	16
4	Ausbildungsstufen und Jahresabschluss	17
4.1	Ausbildungsstufen	17
4.2	Ausbildungsstufen im Fach Bildhauerei und Gestaltung	18
4.2.1	Unterstufe (8/10- bis 12-Jährige)	18
4.2.2	Mittelstufe (10/12- bis 16-Jährige)	19
4.2.3	Oberstufe (14/16- bis 20-Jährige)	20
4.3	Jahresabschluss und Leistungsbewertung	21
5	Fachspezifische Besonderheiten	21
6	Lehrplanentwicklung	22

I. ALLGEMEINER TEIL

Dieser Lehrplan gibt einen Rahmen für das Fach Bildhauerei und Gestaltung vor. Das MKM Musik & Kunst Schulen Management NÖ hat zusammen mit bildenden Künstlerinnen und Künstlern, Kunstpädagoginnen und -pädagogen sowie Pädagoginnen und Pädagogen diesen Rahmen zusammengesetzt, um Lehrpersonen in diesem Fach Orientierung und Inspiration zu bieten.

1 | Pädagogische Haltung und ganzheitliche Pädagogik

Der Unterricht des hier genannten Kunstfaches stellt das künstlerische Schaffen der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt. Die Vermittlung des Handwerkes und der Techniklehre wird bedürfnisorientiert angeboten und soll die Schülerin oder den Schüler zum Kreieren neuer Ideen motivieren.

Die Lehrperson ist Pädagogin/Pädagoge, Künstlerin/Künstler und Begleiterin/Begleiter von öffentlichen Präsentationen der Schülerinnen und Schüler. Diese vielen verschiedenen Rollen spiegeln das facettenreiche Anforderungsprofil von Lehrpersonen an Musik- und Kunstschulen wider.

Die methodisch-didaktischen Zugänge orientieren sich am Lernweg der Schülerinnen und Schüler. Das Wesen des Unterrichtes ist es, Impulse zu geben, damit sich die Ideen der Schülerinnen und Schüler entfalten können und gemeinsam Neues geschaffen wird. Die Gruppe bildet mit der Lehrperson eine Einheit, die individuelle sowie kollektive Lernerfahrungen zulässt. Der Lehrperson steht es frei, den Bedürfnissen der Gruppe folgend, Schwerpunkte zu setzen, thematische Vertiefungen und Erweiterungen vorzunehmen und so ihre Unterrichtsplanung individuell zu gestalten.

Die Schülerinnen und Schüler dürfen im Unterricht ihre eigenen subjektiven Erfahrungen machen. Sie bauen ihr Wissen durch individuelles Erleben und Erfahren selbst auf. Die Aufgabe der Lehrperson ist es, dafür die passende Umgebung zu schaffen.

In der Auseinandersetzung mit ästhetischen Phänomenen erwerben die Schülerinnen und Schüler verschiedene Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, künstlerische Ausdrucksformen differenziert zu reflektieren und in Gestaltungsprozessen zu nutzen.

Der Mensch, vor allem der junge Mensch, steht immer in Relation zu sich selbst, zu anderen Menschen und zur Welt. So ist dem Musik- und Kunstunterricht eine Besonderheit zuzuschreiben, da dieser nicht nur individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten lehrt, sondern auch Raum gibt, eine Haltung dem Du und der Welt gegenüber zu entwickeln.

Damit die Schülerinnen und Schüler sich entwickeln und entfalten können, müssen sie sich im Unterricht wohlfühlen und Vertrauen zur Lehrperson sowie zur Gruppe aufbauen. Daher ist ein regelmäßig stattfindender Unterricht ein wichtiger Parameter, um eine hohe Qualität der Bildung zu gewährleisten. Aufgrund des Anforderungsprofils der Lehrperson ist die Zusammenarbeit mit

Schülerinnen und Schülern im Unterricht so zu gestalten, dass vertrauensvolle und intensive kreative Arbeit möglich ist und zugleich eine professionelle Distanz gewahrt wird, die vor kritischen Grenzüberschreitungen schützt.

Der Unterricht ist prozess- und handlungsorientiert angelegt und wird sowohl in kommunikativen Gruppenprozessen als auch in individuellen Prozessen organisiert.

Die Ganzheitlichkeit des Unterrichtes spiegelt sich in dem Vorhaben wider, Schülerinnen und Schüler gleichermaßen in fachlichen sowie überfachlichen Kompetenzen auszubilden.

Fachliche Kompetenzen werden unterschieden in gestalterische, kreative und fachtheoretische Kompetenzen und werden entsprechend der Fachrichtung im fachspezifischen Teil unter [Punkt 3.2](#) als Lernziele formuliert.

Zu den *überfachlichen Kompetenzen* gehören persönliche, soziale und kommunikative Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Teamfähigkeit, Zeitmanagement, Verantwortungsbewusstsein, Ausdauer sowie Vorbereitung für professionelles künstlerisches Arbeiten (Wettbewerbe, Aufträge, Vorführungen, Konzerte, Lesungen, Einreichungen, Ausstellungen, ...).

Zur Förderung der Gesamtpersönlichkeit im Sinne eines ganzheitlichen Unterrichtes sind folgende Bereiche wesentlich:

- das vielfältige Materialangebot
- das individuelle Lerntempo
- die positive Gruppendynamik
- die Regelmäßigkeit
- die Bewegungsfreiheit bzw. ein eigener Arbeitsplatz
- die Reflexions- und Diskursangebote
- die Exkursionen, Ausflüge
- neue Erfahrungsräume durch multidisziplinäre Impulse (Musik, Bewegung, unbekannte Materialien, ...) zu öffnen

2 Einbeziehung der und Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler

Für Schülerinnen und Schüler bietet eine künstlerische Bildung an einer Musik- und Kunstschule das Erlernen von Fähigkeiten und Fertigkeiten durch hochqualifizierte Lehrpersonen und die Entfaltung eigener künstlerischer Ausdrucksformen. Über das Hauptfach hinaus besteht für Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich interdisziplinär weiterzubilden oder ihr Können durch Ergänzungsfächer zu vertiefen und in regionalen Projekten mit anderen Kunstformen zusammenzuwirken.

Die Teilnahme am Musik- und Kunstschulunterricht erfordert seitens der Schülerinnen und Schüler die Bereitschaft zur Verbindlichkeit. Der Unterricht ist regelmäßig und aufbauend konzipiert, Schülerinnen und Schüler sollten sich bewusst sein, dass ein Lernweg von mehreren Jahren angestrebt wird.

Die Lernwege können mit absolvierten Übertrittsprüfungen und einer Abschlussprüfung dokumentiert werden.

2.1 Eignung, Lernvoraussetzung

Das Interesse und der Wunsch, gestalterisch tätig zu werden und künstlerisches Handwerk zu erlernen, befähigen Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme am Unterricht in den Hauptfächern des Fachbereiches Bildende Kunst. Darüber hinaus sind keine Voraussetzungen notwendig.

Da beim Unterricht in diesem Fachbereich eine positive Gruppendynamik ebenso wichtig ist wie die individuelle Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler, liegt es an den Lehrpersonen, die Schülerinnen und Schüler in die für sie am besten geeignete Gruppe einzustufen. Die Lehrpersonen sollten sich dabei sowohl am Alter als auch am Können der einzelnen Schülerinnen und Schüler orientieren. Dabei ist vor allem die kognitive, emotionale, physische und soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

Hilfestellung bei Unklarheiten in der Einstufung bieten Schnupperstunden und/oder Beratungsgespräche gemeinsam mit den Eltern.

Das Bildungsangebot der Musik- und Kunstschule soll nach Maßgabe vorhandener Ressourcen den Zugang zum Fachbereich Bildende Kunst ermöglichen.

Es gibt keine Aufnahmeprüfung oder Auswahlverfahren, sondern Beratungsgespräche als Orientierungshilfe. Die unterschiedlichen Altersempfehlungen für die jeweiligen Hauptfächer werden im fachspezifischen Teil unter [Punkt 4.1](#) beschrieben.

2.2 Leistungsvoraussetzung für jugendliche oder erwachsene Anfängerinnen und Anfänger

Jugendliche oder erwachsene Anfängerinnen und Anfänger können nach einem Orientierungsgespräch mit der Lehrperson in eine alters- und leistungsadäquate Gruppe aufgenommen werden und holen dort fehlendes Wissen durch gezielte Förderung seitens der Lehrperson und durch die Mitschülerinnen und Mitschüler nach.

2.3 Unterricht mit Menschen mit Behinderung

Alle Unterrichtsangebote der Musik- und Kunstschulen stehen grundsätzlich auch Personen mit Behinderung offen. Der Unterricht findet in inklusiv arbeitenden Kleingruppen statt. Inklusiv bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderung zusammen unterrichtet werden. Ziel ist es, einen kreativen Zugang zu Musik und Kunst zu schaffen - mit Rücksicht auf die Persönlichkeit der einzelnen Schülerinnen und Schüler.

Der inklusive Unterricht stellt keine Therapie dar. In der Regel sind die Lehrpersonen keine Sonder- und Heilpädagoginnen/-pädagogen.

3 Einbeziehung und Mitarbeit der Eltern

Es ist zu empfehlen, Eltern vor Unterrichtsbeginn über die individuellen Unterrichtsziele und Methoden aufzuklären. Je mehr seitens der Musik- und Kunstschule mit den Eltern kommuniziert wird, umso mehr Unterstützung kann im Bereich Üben oder bei öffentlichen Präsentationsformaten erwartet werden. Um eine fruchtbare Lernpartnerschaft zwischen Schülerin/Schüler, Eltern und Lehrperson zu gestalten, empfiehlt es sich, bei Elternabenden über Erwartungshaltungen zu sprechen.

Die Einbeziehung der Eltern in den Unterricht ist wünschenswert und gerade bei jüngeren Schülerinnen und Schülern oft entscheidend. Mögliche Formen der Einbeziehung in den laufenden Unterricht sind:

- die Sicherstellung des regelmäßigen Unterrichtsbesuches
- die Anteilnahme an den Unterrichtsinhalten und Unterstützung beim Üben
- ein offener und kreativitätsfördernder Zugang der Eltern zu Kunst im Allgemeinen
- die Animation zum gemeinsamen Besuch von kulturellen Events wie Ausstellungen, Lesungen, Filmvorführungen, Konzerte, Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler etc.
- die Einbindung der Eltern bei öffentlichen Präsentationen bzw. Projekten (als Begleitpersonen, Übernahme von Aufgaben, Mitwirkung usw.)

Eine regelmäßige Elternarbeit (Information über den aktuellen Stand des Unterrichtes bzw. aktuelle Projekte, Abstimmung von Zielen und Erwartungshaltungen, Austausch über Übe-Praxis, ...) unterstützt diese Einbindung und wirkt sich positiv aus. Mittel dazu können sein:

- Elternabende (den Eltern werden Ergebnisse präsentiert)
- Mitmachstunden (Eltern werden in den Unterricht miteingebunden, dürfen ausprobieren und mitmachen)
- offene Stunden (Eltern bekommen einen Einblick in den Unterrichtsablauf, sind Beobachterinnen und Beobachter für eine Stunde)

Mehr Informationen dazu finden Sie im Leitfaden „Elternarbeit an der Musikschule“ auf der Website des MKM NÖ.



4 Orientierung für die Unterrichtsplanung

4.1 Jahres- und Stundenplanung

Die Vor- und Nachbereitung des Unterrichtes ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Dazu gehören das Erstellen einer Jahresplanung, die Formulierung von Stundenbildern und Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien, die Suche nach entsprechender themenbezogener Literatur, die Auswahl geeigneter Übungen, die Vorbereitung von Projekten (Planung und Organisation), die Gruppeneinteilung und die Betreuung des Klassenkataloges (Dokumentation der Anwesenheiten) sowie die Vor- und Nachbereitung des Unterrichtsraumes.

Die Lehrperson sollte in der Ausübung der eigenen künstlerischen Tätigkeit weiterhin unterstützt werden, da sie dadurch eine wichtige Vorbildwirkung ausübt. Daher sind, sofern möglich, längere Abwesenheiten, Ausfall oder Verschiebung von Stunden zu Jahresbeginn mit dem Dienstgeber zu vereinbaren und in der Jahresplanung festzuhalten.

Eine ansprechende Raumgestaltung trägt wesentlich zu einem angenehmen Lernklima bei und sollte zu Jahresbeginn fertig vorbereitet sein (siehe „[Raumerfordernisse für Musikschulen/Musik- und Kunstschulen](#)“ auf der Website des MKM NÖ).

Die mittel- und langfristige Planung setzt sich mit den Lernzielen auseinander und bezieht die Organisation von öffentlichen Präsentationsformaten sowie die Auswahl geeigneter Unterrichtsformen für die Schülerinnen und Schüler mit ein.

Die kurzfristige Unterrichtsplanung dient der Lehrperson dazu, für die jeweilige Gruppe spezifisch geeignetes Unterrichtsmaterial zu besorgen und Übungen auszuwählen, welche von den Schülerinnen und Schülern aktuell für ihr individuelles Vorankommen gebraucht werden.

Die Nachbereitung dient zur Überprüfung des Unterrichtsgelingens und soll durch kontinuierliche Reflexion die Möglichkeit zur Veränderung der Lernziele geben. In der Nachbereitung muss festgehalten werden, welche von den gesteckten Zielen erreicht wurden und wo andere Ansätze erforderlich sind.

Ein Feedbackgespräch zwischen Schülerin/Schüler und Lehrperson ist hier zu empfehlen. Auch die Eltern können an diesem Punkt miteinbezogen werden. Bei aller Stringenz der Planung müssen jedoch wechselnde Interessen und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sowie die flexible Reaktion darauf im Blick behalten werden. Idealerweise werden neu gewonnene Ideen schriftlich festgehalten, indem beispielsweise ein Katalog über besonders bewährte, effektive und beliebte Übungs- und Gestaltungsformen geführt wird.

Fortbildung durch Kurse und Fachliteratur sowie der Erfahrungsaustausch mit Fachkolleginnen und -kollegen sollen neue Impulse für die Unterrichtsarbeit geben und sind Teil des Berufsbildes von Musik- und Kunstschullehrenden.

4.2 Vorbereitung eines Schuljahres

Aufgaben der Lehrenden:

- das Erstellen einer Jahresplanung inklusive Festlegung der Grobziele, eventuell auch pro Schülerin und Schüler
- die Administration/Gruppeneinteilung der Schülerinnen und Schüler
- Konferenzen, Musikschultermine
- die Organisation der Raumverfügbarkeiten, Infrastruktur
- die Organisation und Vorbereitung der Unterrichtsmaterialien (Technikumfang, Materialbestand, Fundus, ...)
- Fortbildungen, Symposien oder Seminarbesuche für die eigene Weiterbildung organisieren
- Wettbewerbe, Einreichungen oder Ausschreibungen für die eigenen Schülerinnen und Schüler koordinieren
- Elternkontakte und -gespräche (z. B. Beratung zu Materialankauf, Übezeit, Begabungsförderung)
- Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen zur Abstimmung von weiteren Fächern (z. B. Instrumentalunterricht, Ergänzungsfächer)
- die Entwicklung eines individuellen Unterrichtskonzeptes für alle Schülerinnen und Schüler (Lerninhalte, Lernziele, Lernfelder, Lernschwerpunkte)
- die Planung von Präsentationen und Klassenabenden (auch fachübergreifend)
- die Planung von künstlerischen Projekten (auch fachübergreifend), Abstimmung mit Kolleginnen und Kollegen

Beispiele zur kurz- und mittelfristigen Vorbereitung:

- die Jahresplanung als Basis für eine Monats- und Wochenplanung mit Zielformulierungen nutzen
- die Ableitung der konkreten didaktischen Konzepte, Methoden, Projekte, Kooperationen etc. bis hin zur Planung der einzelnen Unterrichtsstunden (Stundenbilder)
- die Erstellung von Unterrichts- und Übungsmaterial
- die Planung des Einsatzes von Unterrichtsmitteln, Medien,

Beispiele zur mittel- und langfristigen Nachbereitung:

- Aufzeichnungen und Dokumentationen (Klassenkatalog)
- die (Selbst-)Überprüfung der Zielsetzungen (Lernfortschrittsdokumentation erstellen)
- flexible Adaptierungen, je nach Entwicklung
- der Informations- und Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen innerhalb und außerhalb des Fachbereiches
- die Reflexion der eigenen Unterrichtstätigkeit in Bezug zur aktuellen Fachdidaktik und Methodik, sowohl der einzelnen Unterrichtseinheit als auch größerer zeitlicher Abschnitte wie z.B. eines Schuljahres oder ganzer Leistungsstufen einer Gruppe

5 | Übertritts- und Abschlussprüfung im Fachbereich Bildende Kunst

Schülerinnen und Schüler können den Kunstunterricht in drei Ausbildungsstufen durchlaufen und mit Übertrittsprüfungen in die nächste Stufe wechseln. Wenn das Angebot vor Ort es zulässt, können sich Schülerinnen und Schüler innerhalb der Fachbereiche Bildende Kunst und Medienkunst bewegen. Ein Wechsel in ein anderes Hauptfach kann immer nur in Absprache mit den betreffenden Lehrpersonen erfolgen. Fehlende Kompetenzen werden im laufenden Unterricht und durch zusätzliche Übe-Einheiten nachgeholt (siehe allgemeiner Teil, [Punkt 2.2](#)).

Fachbereich	Bildende Kunst	Bildende Kunst	Medienkunst	Medienkunst
Hauptfach	Malerei und Zeichnung	Bildhauerei und Gestaltung	Video und Film	Fotografie
Ausbildung ab	Unterstufe	Unterstufe	Mittelstufe	Mittelstufe

Die Übertrittsprüfungen sind so anzulegen, dass sie den in der Prüfungsordnung beschlossenen Grundsätzen der Leistungsbewertung entsprechen. Für die Schülerinnen und Schüler sollen diese Kriterien für die Notengebung transparent sein.

Übertrittsprüfungen dienen den einzelnen Schülerinnen und Schülern dazu, ihre individuelle Lernentwicklung zu erkennen und über weitere (Entwicklungs-)Schritte mitentscheiden zu können. Die Beurteilung soll demnach auch die Diagnose des erreichten Lernstandes umfassen, um die nächsten Schritte für die individuelle Weiterentwicklung gemeinsam planen zu können.

Die spezifischen Prüfungsmodalitäten werden in den fachspezifischen Beiblättern beschrieben (diese werden nach Fertigstellung zukünftig auf der MKM NÖ Website zum Download zur Verfügung stehen). Übertrittsprüfungen sind Qualifikationen, welche das Erreichen der Lernziele dokumentieren sollen (siehe fachspezifischer Teil, [Punkt 3.2](#)).

Nach der Oberstufe kann eine Abschlussprüfung abgelegt werden. Diese kann eine oder mehrere Hauptfachrichtungen, je nach individuellem Lernweg, umfassen.

II. FACHSPEZIFISCHER TEIL

1 Intentionen des künstlerischen Unterrichtsfaches Bildhauerei und Gestaltung

Das Hauptfach Bildhauerei und Gestaltung soll den Schülerinnen und Schülern die Zugänge zu den ästhetisch begründeten Phänomenen unserer visuellen und haptischen Lebenswelt erschließen, sie zum Kreieren neuer Ideen anregen und in ihrem natürlichen Schaffensdrang fördern. Ziel ist, neben dem Erlernen von technischen und ästhetischen Fähigkeiten auch eine persönliche Haltung aufzubauen und zur Reflexion und Auseinandersetzung mit den eigenen künstlerischen Arbeiten sowie den Arbeiten anderer zu motivieren.

Trotz der stilistischen, kulturellen und zeitgenössischen Bandbreite des Repertoires für das Fach Bildhauerei und Gestaltung umfasst dieser Lehrplan bewusst ein eingegrenztes Spektrum der Bildhauerei. Neben dem klassischen Verständnis für Bildhauerei, nach dem aus Holz, Stein oder keramischen Werkstoffen künstlerische Objekte, Skulpturen und Figuren gefertigt werden, ist auch Platz für interdisziplinäre konzeptuelle Kunst. Der Umfang der Inhalte ist je nach Gruppeninteresse und Schwerpunkt der Lehrperson frei wählbar.

Das Bestreben des Unterrichtes ist es, den Schülerinnen und Schülern Erfahrungsräume zu öffnen, in denen sie Neues schaffen und Ideen umsetzen können sowie eine eigene künstlerische Ausdrucksweise zu finden und Selbstwirksamkeit zu erfahren, welche sie mit in ihre berufliche, gesellschaftliche und persönliche Zukunft nehmen können. Aber auch, dass sie zukünftige Kulturbesucherinnen und -besucher werden.

Daher ist der übergeordnete Auftrag des Faches:

- den Schülerinnen und Schülern Raum zu bieten, in dem sie große und kleine künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten schaffen und über sich hinauswachsen können
- den Schülerinnen und Schülern Zeit zu geben, in der sie wertfrei schaffen und experimentieren dürfen
- handwerkliches Können für die Bildende Kunst im zwei- und dreidimensionalen Raum gleichermaßen pädagogisch wie künstlerisch weiterzugeben
- ästhetische Ausdrucksformen durch das Schaffen von Referenzräumen zu schulen
- Reflexionsverhalten gegenüber dem eigenen künstlerischen Schaffen zu vertiefen und zu verfeinern
- Erfahrungsräume für Kinder und Jugendliche zu schaffen

2 Methodische Grundsätze für das Fach Bildhauerei und Gestaltung

2.1 Lebendiger Unterricht und vielfältige Unterrichtsformen

Die Regelmäßigkeit spielt in allen Fächern an Musik- und Kunstschulen eine wichtige Rolle, da nur so eine gute Bindung zur Lehrperson sowie zu den Mitschülerinnen und Mitschülern aufgebaut werden kann. Nur in sicherer Umgebung und mit klar definierten Rahmenbedingungen können Schülerinnen und Schüler über sich hinauswachsen.

Das Hauptfach Bildhauerei und Gestaltung ist ausgelegt auf regelmäßigen Unterricht, der in jeder Ausbildungsstufe (Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe) zu wöchentlich 100 Minuten (2x50') stattfindet.

Eine Gruppengröße von vier bis maximal acht Schülerinnen und Schülern kann je nach Größe des Raumes und Arbeitsweise der Lehrperson angestrebt werden. Da im Unterricht auch mitunter Werkzeug verwendet wird, das eine erhöhte Verletzungsgefahr aufweisen kann, empfiehlt sich bei jüngeren Schülerinnen und Schülern (Unterstufe, Mittelstufe) eine Gruppengröße von max. 6 Teilnehmenden. Bei Vorbereitungsarbeiten für Präsentationen oder Ausstellungen kann die Gruppe auch in Kleingruppen geteilt werden.

Prozessorientierter Unterricht ist anzustreben. Vertiefende und facherweiternde Projekte können in Ergänzungsfächern oder regionalen Projekten geblockt durchgeführt werden.

Der Schwerpunkt im Unterricht liegt darin, dass die jeweiligen Schülerinnen und Schüler jederzeit ausreichend Material und Unterstützung für die Entfaltung individueller Ideen bekommen.

Im Sinne von Chancengleichheit ist die Individualität der Schülerinnen und Schüler bei der Unterrichtsplanung und -gestaltung zu berücksichtigen. Dafür sind motivierende Unterrichtsformen, die von den vorhandenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ausgehen, einzusetzen.

Der Unterricht ist so zu gestalten, dass Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Stärken ausbauen können, ihre Selbsteinschätzung gefördert wird und sie aus ihrer eigenen Motivation heraus gestalten und schaffen.

Grundsätzlich steht es der Lehrperson offen, Stil und Methoden ihres Unterrichtes frei zu wählen.

2.2 Die Unterrichtsgestaltung in den Teilbereichen des Fachumfanges

Um den Umfang des Faches Bildhauerei und Gestaltung ganzheitlich zu vermitteln, beschreiben folgende drei Teilbereiche den methodischen Grundsatz, auf den jede Lehrperson ihre Unterrichtsgestaltung abstimmen kann:

Teilbereich Gestalten: Schaffen und Erlernen

Ein ansprechender Raum, der für die jeweiligen Schülerinnen und Schüler genug Platz zum Ausbreiten bereithält, uneinsichtig ist gegenüber neugierigen Blicken und trotzdem genügend Tageslicht hereinlässt, ist eine Grundvoraussetzung für das kreative Schaffen.

Die Lehrperson inspiriert ihre Schülerinnen und Schüler mit ihrem Handeln. Sie setzt neue Impulse, bietet Vertiefungen an und unterstützt bei Unsicherheiten. Auch die Gruppe dient als Inspirationsquelle, ob durch Feedbackgespräche oder Gemeinschaftsarbeiten. Methoden der kreativen Gruppenarbeit bereichern den Unterricht zusätzlich. Um das schöpferische Bedürfnis voll ausleben zu können, ist ein vielfältiges und ständig zugängliches Materialangebot aufzubauen.

Eine umfangreiche Lehre über unterschiedliche additive Verfahren wie bei der Plastik oder subtraktive Methoden wie bei der Skulptur sowie theoretisches Wissen über die verschiedenen Gestaltungstechniken lassen den kreativen Output der Schülerinnen und Schüler entfalten.

Bei der Lehre ist darauf zu achten, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler zur gleichen Zeit mit derselben Technik oder Methode in den individuellen Schaffensprozess finden. Eine Balance zwischen Material-, Methoden- und Techniklehre und der sinnlichen Erlebnisfähigkeit der eigenen schöpferischen Kraft sollte in der Unterrichtsgestaltung beachtet werden.

Auf die Auswahl von altersgerechten Themen ist zu achten, damit ein sensibler Umgang mit Selbst- und Fremdbild und dem eigenen Ausdruck gefördert wird.

Der Unterricht soll das eigene Schaffen fördern. Daher ist zu empfehlen, Anleitungen, Korrekturen oder Vertiefung in Techniken in einem wertschätzenden Feedbackgespräch zu vermitteln.

Teilbereich Wahrnehmen: Kunstbezogene Theorie im Unterricht

- Referenzraum schaffen
- Inspiration bieten
- Kulturbesuche fördern

Durch Abwechslung von Gestaltung und Theorie soll das Fach in größere künstlerische Zusammenhänge gestellt werden und die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, am zeitgenössischen Kulturgeschehen bewusst teilzunehmen.

Durch die Einbindung von Theorien und Analysen aus dem Bereich Kunstwissenschaften und Kunstgeschichte in ständiger Verbindung zu den aktuellen Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler wird der Anspruch der Musik- und Kunstschulen, kulturelle Bildung ganzheitlich zu vermitteln, vervollständigt.

Teilbereich Reflektieren: Analysieren und Dokumentieren

Die Wahl der Unterrichtsmethoden soll das innovative Denken und Handeln sowie kreative Lösungsorientierung fördern und durch strukturierte Dokumentation und Aufbereitung eigener Arbeiten einen engen Bezug zur persönlichen Leistung schaffen.

Das Schauen, Vergleichen und Reflektieren eigener und anderer Werke sollte mit großer Sensibilität vorgenommen werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen nicht in ihrem Schaffensdrang und der Entwicklung ihres eigenen Stiles gehemmt werden. In der Unterstufe können anstelle von Werkgesprächen Anregungen zur Selbstreflexion gegeben werden.

Die Dokumentation der eigenen Arbeitsschritte kann von Anfang an ein Teil des Unterrichtes sein. Selbst gestaltete Werktagebücher oder Reflexionsbögen für jedes abgeschlossene Werk/Objekt dienen der Selbstwahrnehmung, Erinnerung und Persönlichkeitsentfaltung und machen den eigenen Lernweg sichtbar.

Um den Schülerinnen und Schülern die Welt des interdisziplinären Kunstschaffens und Kooperierens mit anderen Künstlerinnen und Künstlern, Schülerinnen und Schülern sowie Fachrichtungen zu eröffnen, können folgende Punkte weitere bereichernde Bestandteile eines lebendigen und praxisorientierten Unterrichtes sein:

- Ausflüge und Exkursionen
- Besuche von Ausstellungen, Museen, Ateliers, ...
- fach- und gruppenübergreifende Projekte – diese erweitern den Horizont, fördern die Fähigkeit, konstruktiv in Gruppen zu arbeiten (Co-Creativity) und bieten Einblicke in andere Kunstformen (z.B. als Ergänzungsfach)
- Kooperationen mit der kommunalen Bildungslandschaft (Regelschulen, Kindergärten), Vereinen, Konzertveranstaltern sowie mit Kunstuniversitäten in Form von Projekten, Workshops, Präsentationen oder Wettbewerben
- individuelle Unterrichtsgespräche
- individuelle Semesterpläne, Aufgabenbeschreibung, Zieldefinition

2.3 Übeform/Übepraxis

Im Fach Bildhauerei und Gestaltung empfiehlt es sich im wöchentlichen Kunstunterricht, die Werke (auch jene aus Papier und anderen leichten Stoffen) in den Werkstätten zu lassen, um in der nächsten Unterrichtsstunde daran weiterzuarbeiten.

Der Vorteil, wenn Werke nicht mit nach Hause genommen werden, ist die klare Abgrenzung des Handlungsraumes und der Zeit, in der an der Hauptaufgabe gearbeitet wird. Die Schülerinnen und Schüler haben den gleichen Platz und das gleiche Material vor Ort. Sie können so in längere Prozesse eintauchen.

Darüber hinaus können Schülerinnen und Schüler zu Hause selbstständig frei arbeiten, experimentieren und üben. Lehrende können Schülerinnen und Schüler darin unterstützen und beraten.

2.4 Feedbackkultur

Feedback in der Gruppe

In den Kunstfächern sind das Experimentieren sowie das Scheitern wichtige Prozesse, um neue Ideen zu schaffen. Sie gehören zur künstlerischen Entfaltung genauso dazu wie das Produzieren präsentierbarer Werke. Schülerinnen und Schüler dürfen in ihrem eigenen Tempo ausprobieren, um über sich hinauswachsen zu können. Daher ist nicht immer ein Feedback oder eine Beurteilung notwendig.

Während eines Unterrichtsjahres kann es zu mehreren kleinen (Zwischen-)Präsentationen kommen, mit Feedbackrunden innerhalb der Schülerinnen- und Schülergruppe. Dabei ist zu beachten, Schülerinnen und Schüler für wertschätzende Formulierungen zu sensibilisieren. Es soll mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam eine Feedbackkultur/ein Beurteilungskatalog entwickelt werden.

Feedback geben heißt, genau beobachten lernen und die eigene Wahrnehmung verbal beschreiben können. Am Beginn einer Gesprächsrunde sollte die reine Beschreibung des Gesehenen stehen (keine Wertungen in die Beschreibungen packen). Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei, ihre eigene Wahrnehmung in Worte zu fassen, ohne gleich zu urteilen. Wenn dann die Schülerinnen und Schüler in der wertschätzenden Feedbackkultur bereits versiert sind, können sie auch Gespräche in Kleingruppen ohne Lehrperson vollbringen.

Feedback geben ist ein wichtiger Bereich im Gruppenunterricht und muss gelernt werden. Ziel ist es, ein wertschätzendes und dennoch sachliches Feedback geben zu können, wobei das Gelernte den Referenzrahmen für die Argumentation liefert. In diesem Sinne gilt auch hier: Es braucht das Bewusstsein, dass sich künstlerisches Arbeiten nicht an einem einzigen Parameter messen lässt und es keine allgemeingültige Messlatte gibt und trotzdem ein sachlicher Diskurs geführt werden kann, wo die gelernten Inhalte zur Anwendung kommen und künstlerische Richtungen offen besprochen werden können.

Die Schülerinnen und Schüler sollen Wertschätzung und Sachlichkeit in der Kritik üben. Dafür sind Sachkenntnisse, um das Gesehene beschreiben zu können, sehr hilfreich. Feedback geben ist auch ein Teilaspekt der Lernziele (siehe fachspezifischer Teil, [Punkt 3.2](#)).

Feedback Lehrperson – Schülerin/Schüler

In den Kunstfächern bietet es sich an, die künstlerische Entwicklung der Schülerin oder des Schülers zu benoten, nicht das Werk an sich.

Die Beurteilung der Leistung der Schülerinnen und Schüler soll unbedingt transparent gehalten werden oder über eine gemeinsam entwickelte Feedbackkultur passieren. Um einen selbst-gesteuerten Lernprozess anzuregen, sollte den Schülerinnen und Schülern der Weg zu ihrer Note bzw. Leistungsbewertung bekannt sein (siehe „Jahresabschluss und Leistungsbewertung“, fachspezifischer Teil, [Punkt 4.3](#)).

Bei Fragen nach der persönlichen Meinung der Lehrperson über eigene Arbeiten kann die Lehrperson immer auf die Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler verweisen und sie dabei in ihrem Selbstbewusstsein unterstützen.

Auch den einzelnen Schülerinnen und Schülern soll einmal im Unterrichtsjahr ein Rahmen für ein Feedbackgespräch angeboten werden, bei dem die Schülerin/der Schüler zu Wort kommt. Dieses Feedbackgespräch kann auch ein Kind-Eltern-Lehrperson-Gespräch sein. Themen, die in der Gruppe nicht gern angesprochen werden wollen, können hier Platz finden. Ein Fragenkatalog kann dabei behilflich sein:

- Wie gefällt der Schülerin/dem Schüler der Unterricht?
- Hat sie/er das Gefühl, sich weiterentwickeln zu können?
- Gibt es Situationen, in denen sie/er sich nicht wohlfühlt? Was könnte man ändern?
- Was möchte die Schülerin/der Schüler in dem Jahr noch lernen, gibt es eine Vorstellung davon? Wie kann die Lehrperson die Schülerin/den Schüler darin unterstützen?

Um Missverständnisse zu vermeiden, ist bei 1:1-Gesprächen zu empfehlen, eine weitere Lehrperson hinzuzuziehen oder einen offen einsehbaren Raum zu wählen. Eine Mitschrift, die von beiden Gesprächsparteien unterzeichnet wird, kann ebenfalls Missverständnissen vorbeugen.

2.5 Präsentationen, Ausstellungen, Jahresabschlüsse

Interne und öffentliche Präsentationen erfüllen nicht nur den Zweck des Trainierens, vor einem Publikum seine Werke zu zeigen, sondern haben auch die bedeutende Aufgabe, Schülerinnen und Schüler zu einer intensiveren Vorbereitung auf ihre Arbeit zu motivieren. Darüber hinaus dienen solche Präsentationen oft dazu, neue Schülerinnen und Schüler zu gewinnen.

Präsentationen können sein:

- **Jahresabschlusspräsentation**

Diese muss nicht öffentlich sein, sondern kann auch innerhalb der Gruppe oder mehrerer Schülerinnen- und Schülergruppen stattfinden. Die Benotung der Schülerinnen und Schüler kann, muss aber nicht, anhand einer Jahresabschlusspräsentation stattfinden. Kleine Präsentationen können auch während des Schuljahres abgehalten werden (siehe auch „Jahresabschluss und Leistungsbewertung“, fachspezifischer Teil, [Punkt 4.3](#)).

- **Präsentation im Rahmen einer Schulveranstaltung**

Tag der offenen Tür, Elternabende, Jubiläen, ...

- **Präsentationen in der Öffentlichkeit**

z. B. Gemeindeveranstaltungen

- **Präsentationen bei Wettbewerben**

Dabei immer auf die realistische Durchführbarkeit achten: Sind genügend Ressourcen da?
Ist es den Schülerinnen und Schülern zuzumuten? Ist es förderlich für den Unterricht?

Regelmäßige öffentliche Präsentationen tragen zu einer zunehmenden Sicherheit bei. Diese Präsentationen sollten jedoch aus dem geplanten Unterricht resultieren und nicht zum allein anzustrebenden Selbstzweck werden.

Gemeinsame Projekte mit Musikerinnen und Musikern, anderen Kunstformen oder Institutionen sind ein verbindendes Element in der ganzheitlichen künstlerischen Bildung.

Möchte eine Schülerin oder ein Schüler nicht an öffentlichen Präsentationen teilnehmen, kann diese Schülerin/dieser Schüler in diesem Fall ihren/seinen Lernprozess durch alternative Präsentationsformate abschließen.

3 | Didaktische Orientierung für den Unterricht

3.1 Lerninhalte, Fachumfang

Je nach Unterrichtsgestaltung, Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und Kompetenzen bzw. Schwerpunkten der Lehrpersonen kann aus dem dargestellten Fachumfang geschöpft werden.

Materialbezogener Umfang additiver Prozesse

- Keramik (Modellieren, Abformen, Drehen, ...)
- weitere Materialien (Draht, Karton, Schaumstoff, Knetmasse, Textilien, Gummi, Alltagsgegenstände, Metalle, ...)

Materialbezogener Umfang subtraktiver Prozesse

- Holzbildhauerei
- Steinbildhauerei
- weitere Materialien (Styropor, Speckstein, Ytong, Metalle, ...)

Anwendungstechniken Keramik

- Positiv- und Negativform
- Abformen
- Aufbau
- Plattentechnik
- Aushöhlen
- Drehen
- Gießkeramik
- Oberflächengestaltung bei Keramik (Grundierung, Bemalen, Glasieren, Siebdruck, ...)

Anwendungstechniken Holz

- Schnitzen
- Hobeln
- Schleifen
- Sägen
- Leimen
- Drechseln

Anwendungstechniken Stein

- Spalten
- Schleifen
- Polieren

Anwendungstechniken weitere Materialien

- Skulpturen und Plastiken aus unterschiedlichen Materialien bilden (durch Kleben, Stecken, Verbinden, ...)
- Objekte und Formen aus plastischen Werkstoffen anfertigen (Styropor, Blumensteckmasse, ...)
- Alltagsgegenstände zweckentfremden, einbauen, umbauen und mit anderen Materialien mischen

Künstlerische Gestaltungsprozesse

- Entwurf – planen, zeichnen und ausführen in diversen Komplexitäten
- sensorische und analytische Wahrnehmungslehre
- anatomisches und dreidimensionales Zeichnen (Objekte zeichnerisch erfassen und wiedergeben, Proportionenlehre)
- Kontextualisierung (eigenes Schaffen in Kontext zu anderen Werken, Einflüssen, Themen setzen)

Theorie

- Grundkenntnisse der Kunstgeschichte
- Grundbegriffe Bildhauerei, Formsprache
- Materialkunde Bildhauerei
- Farbenlehre
- Dokumentation eigener Werke und Werkprozesse

Präsentation

- Ausstellungsgestaltung, Kuratieren
- Kunst im öffentlichen Raum
- Rauminstallationen
- Texte, Werkbeschreibungen

3.2 Lernziele

Die folgenden Lernziele sind die Qualitätsmerkmale des Unterrichtes und sollen im Laufe des Lernweges erreicht werden. Die dafür benötigten Lerninhalte sind der freien Unterrichtsgestaltung der Lehrperson überlassen.

Persönlichkeitsbildende und soziale Fähigkeiten und Ziele

- die Entdeckung der eigenen Persönlichkeit
- die Festigung des Selbstwertes durch Förderung der Individualität und Kreativität
- die eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Interessen wahrnehmen und ausdrücken
- das Zutrauen zu sich und zum eigenen Handeln stärken
- die eigenen Grenzen erkennen und abstecken
- sich mit der eigenen Person und der eigenen Entwicklung auseinandersetzen
- die Auseinandersetzung mit verschiedenen Formen der Kommunikation
- das Erleben eines gemeinsamen Schaffensprozesses
- die Entwicklung von Teamfähigkeit, der wertschätzende Umgang mit Gruppenmitgliedern
- Andersartigkeit als Chance und Bereicherung erkennen
- konstruktives Einbringen und aktives Mitgestalten in der Gruppe
- Kompromissbereitschaft entwickeln
- Feedback geben und annehmen lernen
- die Fähigkeit zur Selbstreflexion weiterentwickeln – sich selbst und die eigenen Werke in Relation zur Welt stellen können
- Verantwortungsbewusstsein gegenüber Mitmenschen entwickeln
- kritisches Denken und Handeln sowie geschlechtersensibles Agieren entwickeln
- Konflikte verstehen und Lösungen finden
- selbstständiges, eigenverantwortliches und lösungsorientiertes Handeln entwickeln
- Arbeitsprozesse in der Gruppe gemeinsam planen und durchführen
- sich des eigenen künstlerischen Ausdruckes bewusst werden und ihn weiterentwickeln

Gestalterische und technische Fähigkeiten und Ziele

- eigene Konzepte/Ideen selbstständig entwickeln und gestalterisch umsetzen können
- gezielte Material- und Technikwahl in Bezug zur künstlerischen Intention treffen können
- die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten ausprobieren – mehrere Genres und Techniken abdecken
- bewusstes Einsetzen des Materialrepertoires für die Umsetzung der Idee (Keramik, Holz, Stein oder steinähnliches Material wie Ytong, weitere Materialien)
- Vertiefung und Spezialisierung im materialbezogenen Fachumfang – Mischen und Experimentieren mit Materialrepertoire wie Keramik, Holz, Stein und weiteren Materialien, Raum geben für Materialexperimente
- geübter und sicherer Umgang mit den Anwendungstechniken (Modellieren, Glasieren, Schnitzen, Feilen, ...)
- Strategien im gestalterischen Prozess entwickeln
- komplexere Werkgestaltung in der Konzeption sowie Ausführung
- sicherer und bewusster Umgang mit Material und Werkzeug
- vielfältige Material- und Werkzeugkunde
- die Darstellungsform erweitern (Konzeptkunst, Kunst im öffentlichen Raum, Rauminstallationen, Skulpturen, figurative Keramik, ...)

Kreative Fähigkeiten und Ziele

- die individuelle Ausdrucksfähigkeit – Lust am freien Gestalten fördern
- die Motivation zu eigenschöpferischer und kollektiver Produktion stärken
- künstlerisch-kreative Ausdrucksformen unter verschiedenen Aspekten analysieren
- Bereitschaft, sich selbst und eigene Ideen im Tun auszuprobieren
- spontane Ideen ausdrücken können
- Impulse aufgreifen können und diese ausbauen
- Bereitschaft zum Experimentieren zeigen
- Erprobtes wiederholbar machen
- Abläufe kreieren, verfeinern und variieren
- die Kontextualisierung eigener Werke
- schöpferisches Denken und Handeln entwickeln
- Eigenkreativität in der Gestaltung zeigen
- Fantasie, Vorstellungsvermögen und Kreativität leben
- Bildende Kunst als Ausdrucksmittel anwenden können

Theoretisches Wissen

- Grundwissen in Kunstwissenschaften und Kunstgeschichte einbauen
- gemeinsam Ausstellungen, Museen, Ateliers besuchen
- Grundwissen Bild- und Objektanalyse, Bildtheorie
- Farbenlehre
- Materialkunde
- Diskussionen über zeitaktuelle Kunstströmungen führen

Präsentationen

- Ausstellungen mit-kuratieren
- Werktexte verfassen
- Ausstellungskonzepte erstellen
- die selbstständige Organisation von Werken, Ausstellungen und Projekten
- Teilnahme an Wettbewerben
- erweiterte Präsentationen und Werkgespräche führen
- Arbeitsergebnisse in Dokumentationen festhalten und erläutern können (Werktagebücher, Reflexionsbögen, Fotodokumentation, Mappe)

4 | Ausbildungsstufen und Jahresabschluss

Um Qualität und Umfang des Unterrichtes auf ähnlichem Niveau für jede Schülerin und jeden Schüler gewährleisten zu können, gibt es Leistungsziele, die erreicht und gemessen werden können.

4.1 Ausbildungsstufen

Die Ausbildung gliedert sich in **drei Ausbildungsstufen**:

- Unterstufe: 8/10- bis 12-jährige Schülerinnen und Schüler, Dauer: 4 Jahre
- Mittelstufe: 10/12- bis 16-jährige Schülerinnen und Schüler, Dauer: 4 Jahre
- Oberstufe: 14/16- bis 20-jährige Schülerinnen und Schüler, Dauer: 4 Jahre

Gruppengrößen:

Der Unterricht erfolgt in Gruppen mit mind. vier und max. acht Schülerinnen und Schülern. In der Unterstufe und Mittelstufe empfiehlt sich je nach Einsatz schwerer Geräte eine Gruppengröße von max. 6 Teilnehmenden (siehe Hinweis zur Gruppengröße unter Fachspezifischer Teil, [Punkt 2.1](#))

Die Altersangaben sind Richtwerte und gelten auch als Empfehlung für den methodischen Aufbau des Unterrichtes, der sich in den entsprechenden Stufen dem Stand der kindlichen/jugendlichen Entwicklung anpassen soll.

Im Einzelfall muss es möglich sein, auch Schülerinnen und Schüler aufzunehmen, die nur dem Alter, (noch) nicht aber der Leistung nach in die Gruppe passen. Sie müssen bei gezielter Förderung seitens der Lehrperson und der Gruppe Lerninhalte und Übertrittsprüfungen nachholen.

4.2 Ausbildungsstufen im Fach Bildhauerei und Gestaltung

Das Vermitteln von Freude am künstlerischen Arbeiten sollte das vorrangige Ziel von Musik- und Kunstschulen sein.

Der hier angeführte Umfang pro Ausbildungsstufe ist vorläufig als Mindestanforderungen zu verstehen und wird im Laufe der Unterrichtspraxen an den neuen Musik- und Kunstschulen reflektiert und evaluiert (Stand 2025).

Lehrperson wie Schülerinnen und Schüler besitzen Freiräume bei der inhaltlichen und zeitlichen Umsetzung dieser Grundstandards.

Schülerinnen und Schüler können ihren Fortschritt durch Übertrittsprüfungen sichtbar machen. Das Fach Bildhauerei und Gestaltung ist in drei Ausbildungsstufen aufgebaut:

4.2.1 Unterstufe (8/10- bis 12-Jährige)

In der Unterstufe werden Schülerinnen und Schüler in ihrem Interesse für das Gestalten im dreidimensionalen Raum unterstützt. Die Unterstufe ist die Einführung in das Fach und kann weitere Gestaltungsmöglichkeiten miteinbeziehen, um die Motivation hochzuhalten. Kraft- und ausdauerfordernde Arbeiten wie die Steinhauerei oder Holzschnitzerei können, müssen aber nicht angeboten werden. Beim Angebot sollte allgemein auf altersgerechte Umsetzbarkeit geachtet werden, um Frustration zu vermeiden. Selbstständiges und selbstbestimmtes Arbeiten sowie viel Raum zum Experimentieren finden in dieser Phase Platz.

Umfang Lehre Unterstufe:

Gestalten

- die Einführung ins plastische Arbeiten mit Keramik, Knetmasse, Pappmaché und weiteren Materialien
- die Einführung ins skulpturale Arbeiten mit Ytong, Styropor, Steckmasse und weiteren Materialien
- einfache Schnitzübungen mit weichem Holz
- das Experimentieren und Gestalten mit Keramik und weiteren Materialien
- das Entwerfen von Ideen
- die Lust am freien Gestalten
- erste konzeptuelle Objektgestaltungen

Wahrnehmen

- die Einführung in die Materialkunde
- erste Objektanalysen
- gemeinsam Ausstellungen besuchen

Reflektieren

- kleine Präsentationen und Werkgespräche
- Dokumentation (Werktagebücher, Reflexionsbögen)

4.2.2 Mittelstufe (10/12- bis 16-Jährige)

Ab der Mittelstufe können Fertigkeiten und Techniken weiterentwickelt und geübt werden. Weiters können Bezüge zu zeitgenössischen Kunstwerken, Vergleiche aus der Kunstgeschichte und Kunsttheorien das kreative Spektrum der jungen Schülerinnen und Schüler erweitern.

Die Lehrperson kann den Schülerinnen und Schülern helfen, ein Differenzierungsvermögen aufzubauen. Dazu können Exkursionen, Werkanalysen und Ausflüge unternommen werden. Über Modeströmungen zu reden sowie Geschmack und Traditionen zu analysieren, hilft den Schülerinnen und Schülern, sich selbst im Schaffen wiederzufinden und sich persönlich weiterzuentwickeln.

Je nach Durchhaltevermögen der Gruppe und der einzelnen Schülerinnen und Schüler können schwierigere Techniken, wie das Töpfern auf der Drehscheibe oder das Arbeiten mit Holz und Stein, den Materialumfang erweitern.

Die Unterrichtsform, -geschwindigkeit und der Unterrichtsaufbau sind an die individuelle Gruppe und Gruppendynamik anzupassen.

Umfang Lehre Mittelstufe:

Gestalten

- die Vertiefung der Anwendungstechniken (Abformen, Schnitzen, Modellieren, ...)
- die Vertiefung der Materialkunde der Bildhauerei
- eigene Konzepte/Ideen entwickeln und umsetzen
- erweiterte konzeptuelle Objektgestaltungen
- künstlerische Arbeiten in der Gruppe umsetzen
- Raum geben für Experimente

Wahrnehmen

- gemeinsam Ausstellungen, Museen, Ateliers besuchen
- die Einführung in kunstgeschichtliche Themen
- Interesse für zeitaktuelle Kunstströmungen wecken
- Bild- und Objektanalysen durchführen

Reflektieren

- Vertiefung der eigenen Werkgestaltung durch Selbstreflexion
- erweiterte Präsentationen und Werkgespräche
- öffentliche Präsentationen
- Werkbeschreibungen anhand von kunsttypischen Texten
- Dokumentation (Werktagebücher, Reflexionsbogen, Fotodokumentation, Mappe)

4.2.3 Oberstufe (14/16- bis 20-Jährige)

In der Oberstufe sind das selbstständige Arbeiten sowie die Individualität der jungen Schülerinnen und Schüler ein wichtiger Teil der Lehre. Einblicke in die Kunstgeschichte mit Bezügen zur aktuellen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler unterstützen diese Entwicklung. Der Unterricht geht noch intensiver von den Bedürfnissen der einzelnen Schülerinnen und Schüler aus, um sie in ihrer künstlerischen Persönlichkeit zu stärken.

Umfang Lehre Oberstufe:

Gestalten

- die Vertiefung und Spezialisierung im materialbezogenen Fachumfang: Keramik, Holz, Stein, weitere Materialien
- Raum geben für Materialexperimente
- eigene Konzepte/Ideen selbstständig entwickeln und umsetzen
- selbstständiges Organisieren von Werken, Ausstellungen und Projekten
- die Teilnahme an Wettbewerben
- komplexere Werkgestaltung in der Konzeption sowie Ausführung und Materialwahl
- Lust am freien Gestalten
- Darstellungsform erweitern (Konzeptkunst, Kunst im öffentlichen Raum, Rauminstallationen, Skulpturen, figurative Keramik, ...)

Wahrnehmen

- Bild- und Objektanalysen führen
- gemeinsam Ausstellungen, Museen, Ateliers besuchen
- Diskussionen über zeitaktuelle Kunstströmungen führen
- Grundwissen in Kunstwissenschaften und Kunstgeschichte einbauen
- des eigenen künstlerischen Ausdruckes bewusst werden und ihn weiterentwickeln

Reflektieren

- Arbeitsergebnisse in Dokumentationen festhalten und erläutern können (Werktagebücher, Reflexionsbögen, Fotodokumentation, Mappe)
- erweiterte Präsentationen und Werkgespräche
- Selbstreflexion, sich selbst und die eigenen Werke in Relation zur Welt stellen

4.3 Jahresabschluss und Leistungsbewertung

Der Jahresabschluss kann in Form einer internen oder öffentlichen Ausstellung oder Werkpräsentation gestaltet werden und soll das im Jahr Erlernte in einer von den einzelnen Schülerinnen und Schülern selbst gewählten Arbeit/Werk wiedergeben.

Die Leistungsbewertung der Schülerinnen und Schüler umfasst die Leistung, die während des Unterrichtsjahres erbracht wird, in gleichen Maßen wie die Abschlusspräsentation. Die Lehrperson kann auch völlig auf eine Abschlusspräsentation verzichten, wenn es während des Unterrichtsjahres zu mehreren kleinen Präsentationen gekommen ist.

Leistungserbringung und Bewertungsmöglichkeit:

- jede Schülerin/jeder Schüler soll selbst entscheiden dürfen, was sie/er präsentieren will (Werk, Materialwahl, Serie, Einzelwerk, ...)
- die Leistungsbewertung für den Jahresabschluss kann auch durch mehrere (kleine) Präsentationen während des Schuljahres erfolgen.
- die Bewertung aller im Unterricht erbrachten Leistungen erfolgt nach vorher festgelegten Kriterien, die den Schülerinnen und Schülern vorab vermittelt wurden.
- in die Bewertung fließen ebenso die Arbeitsprozesse (Entwürfe) mit ein.

Für Übertrittsprüfungen in die nächste Ausbildungsstufe gelten die Bestimmungen im fachspezifischen Prüfungsbeiblatt (das nach Fertigstellung zukünftig auf der Website des MKM NÖ zum Download zur Verfügung stehen wird). Anmeldungen zu Übertrittsprüfungen erfolgen durch die Musikschulleitung/Musik- und Kunstschulleitung beim MKM NÖ.

5 Fachspezifische Besonderheiten

Räumlichkeiten:

- ein mindestens 60-80 m² großer Raum mit zusätzlichem Raum für Material- und Werkaufbewahrung sollte vorhanden sein.
- ein weiterer Raum oder Platz für den Brennofen muss mitgedacht werden. Für die Benutzung von Brennöfen gelten eigene Brandschutzvorgaben.

Siehe auch Dokument Raumerfordernisse MKM NÖ auf der MKM NÖ Website.



Weiters:

- immer darauf achten, mit hochwertigem Material zu arbeiten
- auf Schutzkleidung achten
- Material vor Schulbeginn für das gesamte Schuljahr planen
- auf das Raumklima achten
- auf Materialvielfalt achten
- umsichtiger Umgang mit giftigen Materialien (Schutzmasken gegen Glasuren- und Metallstaub, ...)
- umsichtiger Umgang mit scharfem und spitzem Werkzeug
- Werkstattregeln verfassen und mit den Schülerinnen und Schülern einhalten

6 | Lehrplanentwicklung

Unsere Lehrpläne für die Kunstfächer wurden in enger Zusammenarbeit mit Fachreferentinnen und -referenten der Kreativakademien Niederösterreichs, der Kunstuniversität Linz, der Akademie der bildenden Künste Wien sowie Künstlerinnen und Künstlern, Schauspielerinnen und Schauspielern und Theaterpädagoginnen und -pädagogen entwickelt. Auch Lehrkräfte aus Gymnasien mit einschlägiger Fachrichtung Bildende und Medienkunst waren maßgeblich beteiligt.

Zwischen 2021 und 2023 fanden mehrere Arbeitstreffen der verschiedenen Fachrichtungen online und in Präsenz statt. Dabei wurden der Lehrplan, der Umfang der Fächer, mögliche Prüfungssituationen und das Berufsbild der Kunstlehrenden intensiv diskutiert.

Unsere Lehrpläne entsprechen dem aktuellen Stand von 2025 und können ab jetzt aktiv für die Unterrichtsgestaltung genutzt werden. Ein Lehrplan ist nie abgeschlossen; er zeichnet sich durch ständige Evaluierung und Anpassung aus, um den Anforderungen unserer Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen gerecht zu werden.

Wir danken all jenen Professorinnen/Professoren und Dozentinnen/Dozenten der folgenden Institutionen, die bei der Entstehung des Lehrplanes sowie bei dessen Überarbeitung beratend und unterstützend mitgewirkt haben:

Kunstuniversität Linz, Abteilung Plastische Konzeption/Keramik

Univ.-Prof. Dipl. des. Frank Louis; (ehem.) A.Univ.-Prof. Mag. art. Christian Bartel

Akademie der bildenden Künste - Institut für das künstlerische Lehramt

Univ.-Prof. Dr. Mag. Elisabeth Sattler; Dr. Mag. Marion Thuswald; Ass.-Prof. Mag. Anna Pritz

Ein weiterer Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen der NÖ Kreativakademien sowie Musik- und Kunstschulen, die beratend mitgewirkt haben:

Mag. Bettina Beranek; Mag. Christian Blahous (in memoriam); Mag. Ruth Brauner; Sabine Burger; Gabriele Da Silva; Sieglinde Ferchner; Mag. Maja Hanauska; Mag. Dr. Maria Jenner; Mag. Eva Kroner; Vera Ledoldis-Streicher; Ilse Sandmair; Judith Wagner; Johannes Winkler, Bed, MA

Weiterführende Links und Literaturhinweise, die in die Recherche und Entwicklung des Lehrplanes eingeflossen sind:

Lehrplan AHS für Bildnerische Erziehung und Technisches Werken	https://www.ris.bka.gv.at/NormDokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568&Artikel=&Paragraf=&Anlage=1&Uebergangsrecht=	Zuletzt aufgerufen am Mi 02.07.2025
Lehrplan Mittelschule für Bildnerische Erziehung und Technisches Werken	https://www.bildung-noe.gv.at/dam/jcr:189c06dc-ea7b-4d80-aa96-4bd62501cc9c/LP%20MS%20BE.pdf	Zuletzt aufgerufen am Mi 02.07.2025
Studienplan bildende Kunst der Akademie der bildenden Künste Wien	https://www.akbild.ac.at/de/studium/studienrichtungen/bildende-kunst/studienplan/studienplanbildendekunst_2023.pdf	Zuletzt aufgerufen am Mi 02.07.2025
Studienplan künstlerisches Lehramt der Akademie der bildenden Künste Wien	https://www.akbild.ac.at/de/studium/studienrichtungen/kunstlerisches-lehramt/studienplaene/IKL_BA_curriculum_version_2021_22_2015_16.pdf	Zuletzt aufgerufen am Mi 02.07.2025
Kunstunterricht - fächerverbindend und fachübergreifend (kopaed Verlag, 2011)	Georg Peez	ISBN 978-3-86736-129-3
Beurteilen lernen im Kunstunterricht (kopaed Verlag, 2015)	Georg Peez	ISBN 978-3-86736-303-7
IMAGO.Praxis: Kunstunterricht planen (kopaed Verlag, 2021, 2. Aufl.)	Uhlig/Fortuna/Gonser/Graham/Leibbrand	ISBN 978-3-96848-033-6

